

Gewalt im Namen Gottes – Der Krieg in den heiligen Schriften von Juden, Christen und Muslimen



Foto: Dorothee Britz.

Relief aus der Paradiestür Lorenz Sarti für das Baptisterium in Florenz (zwischen 1426 und 1452)

Andreas Britz, Bellheim

Klasse: 11–13

Dauer: 10 Stunden + 1 Stunde Lernerfolgskontrolle

Inhalt: Der Heilige Krieg in den Schriften der drei monotheistischen Religionen – Welche Rolle spielen Krieg und Gewalt in Bibel und Koran? Genozid im Namen Gottes – Jericho als Modell – Das Massaker der Kreuzritter? Jüdische Siedler im Westjordanland – Erben Josuas? Der Dschihad – eine Pflicht für alle Muslime? Gewalt aktiv verhindern – Wie kann Prävention gelingen?

Materialübersicht

Stunde 1 Krieg und Gewalt – Teil der Bibel und des Korans?

- M 1 (Ab) Und so etwas steht in der Bibel? – Gewalttexte in den heiligen Schriften
 M 2 (Tx/Bd) Gewalt in den heiligen Schriften – wie Jugendliche darüber denken

Stunde 2–4 Die Eroberung Jerichos – Genozid im Namen Gottes?

- M 3 (Tx) Völkermord im Namen Gottes? – Die Eroberung Jerichos
 M 4 (Zl) Was geschah wann? – Eine Zeittafel zur biblischen Geschichte
 M 5 (Tx/Bd) Zerstörung Jerichos – der archäologische Befund
 M 6 (Tx) Herkunft bzw. Landnahme der Israeliten – der archäologische Befund
 M 7 (Ka) Welche Orte finden in der Bibel Erwähnung? – Eine Karte zur „Landnahme“
 M 8 (Tx) Was waren die Folgen des Seevölkersturms? – Der historische Befund
 M 9 (Tx) In welchem Kontext stehen die Landnahmeerzählungen? – Der exegetische Befund
 M 10 (Tx) Der Herr, unser Gott, ist einzig! – Das Reformprogramm des Königs Joschija
 M 11 (Tx) So urteilen Wissenschaftler über die Landnahme Israels
 M 12 (Tx/Bd) Völkermord im Auftrag Gottes? – Wie sind die Prophezeien zu deuten?

Stunde 5 Die Eroberung Jerichos – Modell für das Massaker der Kreuzritter?

- M 13 (Tx) Gewalt im Namen des Christentums – Kreuzritter erobern Jerusalem
 M 14 (Tx) Was waren die Motive der Kreuzfahrer? – Normannen zum ersten Kreuzzug
 M 15 (Ab/Fo) „Tötet die Mörder Christi!“ – Ecclesia und Synagoga

Stunde 6–7 Zurück ins Gelobte Land – jüdische Siedler im Westjordanland

- M 16 (Zl) Zeittafel zum israelisch-palästinensischen Konflikt
 M 17 (Ka/Fs) Wo befinden sich jüdische Siedlungen im Westjordanland?
 M 18 (Tx) Judäa und Samaria – zentrale Orte in der hebräischen Bibel
 M 19 (Tx/Bd) Jüdische Siedlungsbewegung im Westjordanland – Stein des Anstoßes auf dem Weg zur Lösung des israelisch-palästinensischen Konflikts
 M 20 (Tx) Die Gedanken der jüdischen religiösen Siedler

Stunde 8–10 Der Dschihad – Auftrag für alle Muslime?

- M 21 (Tx) Der Dschihad-Begriff im Koran – zwischen Krieg und Frieden
 M 22 (Tx) Wohin führt der islamische Antisemitismus?
 M 23 (Tx/Bd) Wie wurden sie aus Berlin zum Gotteskrieger?
 M 24 (Tx/Bd) Radikalisierte Schüler, hilflose Lehrer – Wie kann Prävention gelingen?
 M 25 (Tx/Bd) Was kommt es zu? – Radikalisierung junger Muslime in Deutschland? – Ein Experten-Interview

Stunde 11 – Friedensübung

- M 26 (Tx) „Keine Gewalt im Namen Gottes!“ – Christen und Muslime als Anwälte für den Frieden

Anmerkung

Ab = Arbeitsblatt, B = Bild, Fo = Farbfolie, Fs = Farbseite, Ka = Karte, Tx = Text, Zl = Zeitleiste

M 1

Und so etwas steht in der Bibel? – Gewalttexte in den heiligen Schriften

In den heiligen Schriften der Juden, Christen und Muslime ist nicht nur von Frieden und Liebe die Rede. Es gibt Texte, die von brutaler Gewalt künden, nicht selten von Gott gewollt.

- A** „Denkt nicht, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen. Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern das Schwert.“
- B** „Kämpft gegen diejenigen, die nicht an Gott und nicht an den Jüngsten Tag glauben und nicht verbieten, was Gott und Sein Gesandter verboten haben, und nicht die Religion der Wahrheit befolgen.“
- C** „Aus den Städten dieser Völker (jedoch), die der HERR, dein Gott, dir als Erbesitz gegeben darfst du nichts, was Atem hat, am Leben lassen. Vielmehr sollst du sie (den Völkern) den Bann vollziehen, so wie es der HERR, dein Gott, dir zu Recht gemacht hat. Damit sie euch nicht lehren, entsprechend all den Gräueln zu handeln, die sie zu Ehren ihrer Götter begangen haben, und so zu sündigen gegen den HERRN, euren Gott.“
- D** „Tochter Babel, du der Verwüstung Geweihte: Selig, wer dir vergilt deine Taten, die du getan hast! Selig, wer ergreift und zerschlägt am Felsen deine Nachkommen!“
- E** „Wenn nun die Schutzmonate abgelaufen sind, dann tötet die Götzen-Diener, wo immer ihr sie findet, ergreift sie, belagert sie und laßt sie aus jedem Hinterhalt auf! Wenn sie aber bereuen, das Gebet verrichten und die Abgabe entrichten, dann lasst sie ihres Weges ziehen! Gewiss, Gott ist allvergebend und barmherzig.“
- F** „Der Menschensohn wird seine Engel gesenden, die aus seinem Reich alle zusammenholen, die andere verführt und gesetzlos getan haben, und werden sie in den Feuerofen werfen. Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.“
- G** „So spricht der HERR der Heerscharen: [...] Zieh jetzt in den Kampf und schlag Amalek! Ihr werdet an allem, was ihm gehört, den Bann vollziehen! Schone es nicht, sondern töte Männer und Frauen, Kinder und Säuglinge, Rinder und Schafe, Kamele und Esel!“
- H** „Und kämpft auf Gottes Weg gegen diejenigen, die gegen euch kämpfen, doch übertreten nicht! Gott liebt nicht die Übertreter. Und tötet sie, wo immer ihr auf sie trifft, und vertreibt sie, von wo sie euch vertrieben haben, denn Verfolgung ist schlimmer als Töten!“
- I** „Dann sah ich einen Engel, wie die Sonne stand. Er rief mit lauter Stimme allen Vögeln zu, die hoch am Himmel flogen: Kommt her! Versammelt euch zum großen Mahl Gottes. Fresset Fleisch von Königen, von Heerführern und von Helden, Fleisch von Pferden und von Reitern, Fleisch von allen, von Freien und Sklaven, von Großen und Kleinen. Dann sammelte das Tier und die Könige der Erde und ihre Heere versammelt, um mit dem Reiter auf dem Pferd saß, und mit seinem Heer Krieg zu führen. Aber das Tier wurde gepackt und mit ihm der falsche Prophet. [...] Bei lebendigem Leibe wurden beide in die See von brennendem Schwefel geworfen. Die Übrigen wurden getötet mit dem Schwert, das aus dem Mund des Reiters kam; und alle Vögel fraßen sich satt an ihrem Fleisch.“

Textauszüge: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, vollständig durchgesehene und überarbeitete Ausgabe. © 2016 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart. Zitate aus dem Koran zu finden unter: islam.de.

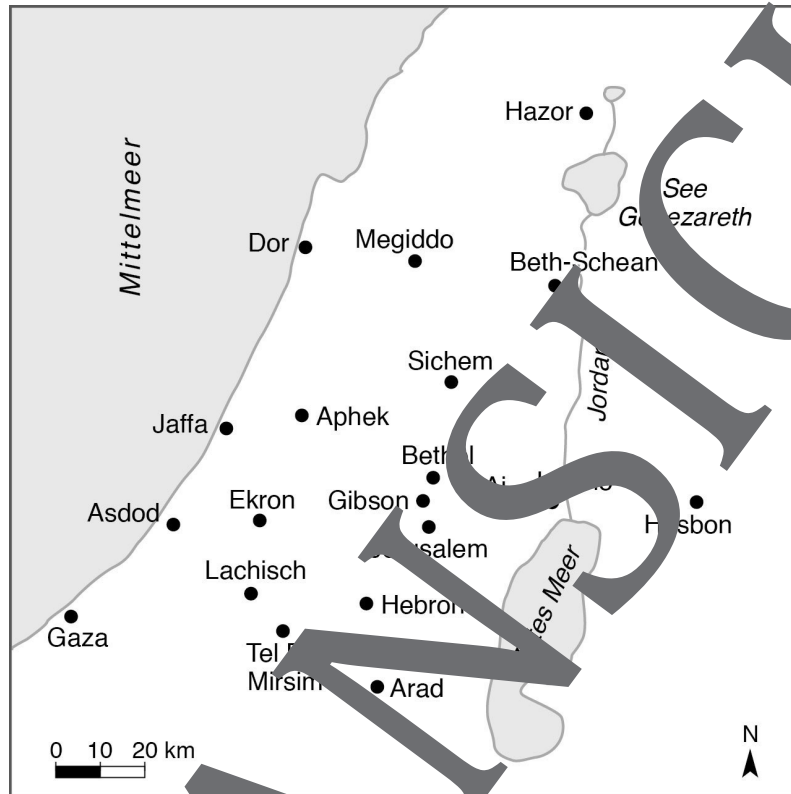
Aufgabe

Die oben zitierten Gewalttexte entstammen den heiligen Schriften der drei monotheistischen Religionen. Ordnen Sie diese dem Judentum **(J)** (Tanach/Altes Testament), dem Christentum **(C)** (Neues Testament) bzw. dem Islam **(I)** (Koran) zu.

M 7

Welche Orte finden in der Bibel Erwähnung? – Eine Karte zur „Landnahme“

Diese Karte zeigt die wichtigsten Orte, die in den biblischen Erzählungen von der Eroberung Kanaans (Landnahme) erwähnt werden.



M 8

Was waren die Folgen des Seevölkersturms? – Der historische Befund

Historiker berichten, dass es am Ende der Bronzezeit (um 1200) zu einem dramatischen und für die meisten Kulturen des östlichen Mittelmeerraums chaotischen Umbruch kam. In der Folge des sogenannten „Seevölkersturms“ konstituierte sich das Volk der Israeliten im westjordanischen Bergland.

In der Spätbronzezeit war Palästina durch eine Vielzahl kleiner und kleinster kanaanäischer Stadtstaaten geprägt, die zum Teil Vasallen Ägyptens sind. Untereinander tragen sie oft heftige Fehden aus. In Gaza am Mittelmeer und in Beth-Schean im Jordantal errichteten Pharaonen des Neuen Reiches Garnisonen zur Sicherung ihres Einflussbereichs.

- 5 Zu Beginn des 12. Jahrhunderts aber setzt im Nahen Osten eine beispiellose Invasion fremder Völkerscharen ein. Die von den Ägyptern als „Seevölker“ bezeichneten Eindringlinge, vermutlich aus der Ägäis und Kleinasien kommend, zerstören das blühende Reich der Hethiter, die kanaanäischen Stadtstaaten am Mittelmeer (z. B. Ugarit) und bringen auch das Pharaonenreich an den Rand einer Niedrigphase, in der der internationale Handel bricht zusammen.
- 10 So wird kein Kupfer mehr aus Zypern importiert. Die Ägypter verlieren die Kontrolle über weite Teile Palästinas. Die zu den „Seevölkern“ zählenden Philister siedeln sich im Südwesten Kanaans an (Gaza, Aschdod, Aschkelon, Ekron und Gat). Der Zusammenbruch des kanaanäischen Stadtstaaten-systems in der Küstenebene führt zu einer stärkeren Besiedlung der Gebirge im Westjordanland.

Text: Autorentext.

M 12

Völkermord im Auftrag Gottes? – Wie sind die Kriegsberichte zu deuten?

„Mit scharfem Schwert weihten sie (die Israeliten) alles, was in der Stadt war zum Untergang, Männer und Frauen, Kinder und Greise, Rinder, Schafe und Esel.“ (Jos 6,21) „Cherem“ (hebräisch: „absondern“, „verbieten“, „weihen“) steht im Kontext der Landnahme Kanaans für die Vernichtung des unterlegenen Feindes. Diese „Vernichtungsweihe“ ist von Gott geboten und wird von seinem Heer vollzogen. Barbara Schmitz, Dozentin im Bereich Altes Testament und Judentum, mahnt einen sachgerechten Umgang mit den biblischen Kriegstexten an.

Für uns stellt die bedingungslose Tötung der nicht israelitischen Bevölkerung in den Kriegsberichten des Josuabuches ein schwerwiegendes theologisches Problem dar. Die Formulierung „dem Untergang weihen“ klingt beschönigend angesichts der Tatsache, dass es in den Landeroberungserzählungen darum geht, die Ermordung von Tausenden Menschen [...] zu schildern. Nach Auskunft des Josuabuches sei das gesamte Westjordanland auf diese Weise von Josua mit dem Beistand JHWHs eingenommen worden. Die Gewalt in diesen Erzählungen erschreckt nicht nur wegen ihrer Brutalität, sondern noch vielmehr aufgrund ihrer Selbstverständlichkeit: Mit dem Topos „dem Untergang weihe“ wird die angewandte Gewalt nicht nur von Gott her legitimiert, sondern auch noch verbrämt.

Doch handelt es sich bei den Texten um Literatur, die um erfundene Wirklichkeiten im literarischen Gewand – das lässt sich aufgrund der neueren Erkenntnisse der Archäologie mit Sicherheit sagen. [...] Der wohl älteste Kern dürfte zu Beginn des 7. Jahrhunderts v. Chr. in der Zeit des Joschija konzipiert worden sein. Mit seinen Reformmaßnahmen hatte Joschija versucht, in Juda einen eigenen Weg gegen die assyrische Oberherrschaft zu gehen, deren Macht seit ungefähr 200 Jahren in den Gebieten von Israel und Juda spürbar war. Für Juda war dies mit erheblichen Land- und Identitätsverlusten einhergegangen, der Nordstaat Israel war sogar ganz erobert und in das Staatsgebiet Assurs integriert worden.

In dieser Situation wurden die Schilderungen der Landnahme am Anfang als Gegenerzählungen konzipiert: Den realen und schriftlich festgelegten Gebietsabtretungen an Assur wurden Erzählungen über die erfolgreiche Eroberung des gesamten Westjordanlandes unter Josua entgegengesetzt; statt zu Tributen gegenüber Fremden verpflichtet zu sein, erzählte man sich, wie man selbst einst als Einwanderer erfolgreich gegen die Ortsansässigen und deren Oberschicht vorgegangen sei. Die Erzählungen über die großen theologischen wie militärischen Erfolge in der eigenen Geschichte haben die Funktion, Mut zu machen und neue Handlungsräume zu eröffnen. Sie wollen in ihrer Fiktionalität durchschaut werden, um damit der Gefahr zu begegnen, als Tatsachenberichte missverstanden zu werden.

Interessant ist, wie kann man am *cherem*-Motiv keine Entwicklung von einem rohen, gewaltarchaischen Umgang zu einer geläufigen Position aufzeigen – vielmehr verläuft die Entwicklungslinie genau umgekehrt: Von der Möglichkeit, anhand des *cherem*-Konzepts die soziale und kultische Identität nach innen zu sichern, hat es sich zu einer Idee entwickelt, die den *cherem* mit Vernichtung gleichsetzt. Diese Idee spielt im Modus der Fiktionalität die aktuelle Situation mit umgekehrten Vorzeichen ab. Dabei ist nicht zu vergessen, dass auch und gerade literarische Texte Wirklichkeiten schaffen, neue Handlungen und Wirklichkeiten legitimieren und sich auf diese Weise auf die Lebenswirklichkeit des Menschen ganz real auswirken können. [...]



Bild: privat

Barbara Schmitz, 1975 geboren, studierte Theologie in Passau, Jerusalem und Münster. Nach ihrer Promotion arbeitete sie an den Universitäten Bamberg, Fribourg (Schweiz) und Duisburg-Essen. Seit 2011 ist sie Universitätsprofessorin für Altes Testament und biblisch-orientalische Sprachen an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Julius-Maximilians-Universität Würzburg.

M 19

Jüdische Siedlungsbewegung im Westjordanland – Stein des Anstoßes auf dem Weg zur Lösung des israelisch-palästinensischen Konflikts

Der militärische Triumph Israels über seine arabischen Nachbarn im Sechstagekrieg 1967 löste in der israelischen Gesellschaft eine geradezu messianische Euphorie aus. Nationalreligiöse Juden nutzten die Stimmungslage, um im Kernland der Religion, in Judäa und Samaria, weitere jüdische Siedlungen zu errichten. Nach über 50 Jahren sind aus wenigen improvisierten Behausungen viele Dörfer und Städte geworden. Ihre Existenz beeinflusst bis in die Gegenwart die Politik der israelischen Regierung erheblich.

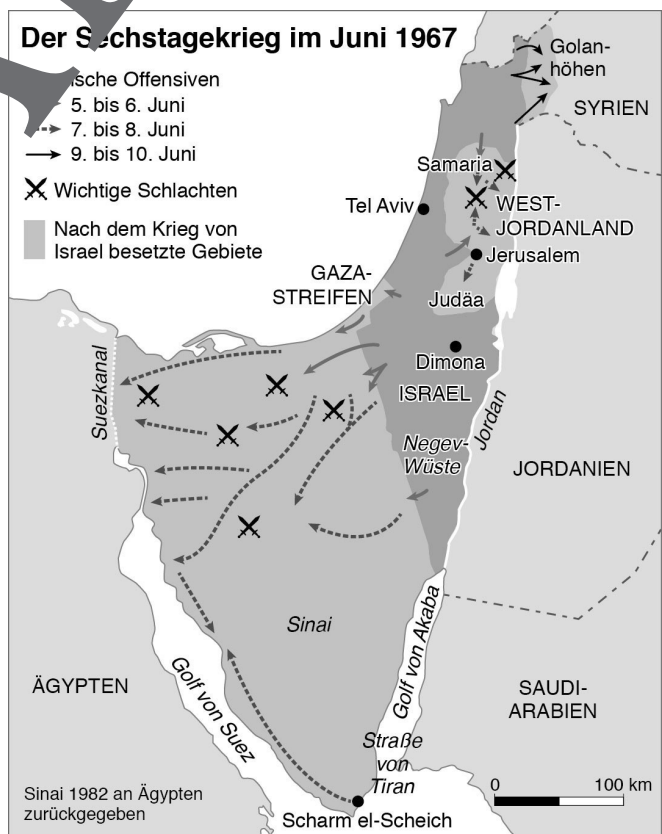
7. Juni 1967: dritter Tag im Sechstagekrieg. Eine Gruppe israelischer Fallschirmjäger dringt in den arabischen Ostteil Jerusalems ein. Straße um Straße kämpfen sie sich vor bis zum Tempelberg. Schließlich stehen sie vor der Klagemauer. Seit dem Unabhängigkeitskrieg 1948 hatten Juden hier keinen Zutritt. Die israelischen Soldaten werfen ihre Gewehre weg, beten und weinen vor Glück an den gewaltigen Quadern des Heiligtums. Mitten unter ihnen: Shimon Goren (1918–1994), der Ober-
10 rabbiner der israelischen Armee. Vom Sieg überwältigt, bläst er das Wilderhorn (Schofar). Dann hält er eine vom Rundfunk übertragene Predigt:

„Soldaten Israels, Geliebte des Volkes, gekrönt mit Tapferkeit und Sieg, der Herr ist mit euch, mächtige Helden. Ich spreche zu euch von dem Platz vor dem Westtoren, dem Überrest unseres Tempels.
10 Tröstet, tröstet mein Volk, sagt euer Gott, das ist der Tag, den wir erhofft haben, lasst uns jubeln und froh sein an seinem Heil. Die Vision aller Generationen ist vor unseren Augen wahr geworden. Die Stadt Gottes, der Ort des Tempels, der Tempelberg und die Westtoren – das Symbol der messianischen Erlösung des Volkes – wurden heute durch euch, die Helden der Israelischen Verteidigungsarmee, erlöst. Ihr habt an diesem Tag den Traum aller Generationen eingelöst: ‚Wenn ich dich je vergesse,
15 Jerusaleum, dann soll meine rechte Hand mich vergessen.‘ (Psalm 137,5) Und tatsächlich haben wir dich nicht vergessen, Jerusaleum, Stadt unseres Heiligtums, Haus unserer Pracht, und eure Rechte, die Rechte des Herrn, bewirkte diese historische Erlösung.“¹

Ein paar Tage zuvor schien das Schicksal Israels besiegelt. Die Armeen der arabischen
20 Nachbarn waren an den Grenzen des jüdischen Staates aufmarschiert. In Kairo verkündete Ägyptens Präsident Nasser: „Jetzt geht es darum, wie der Staat Israel für alle Zeit vernichtet werden kann.“ Und auch der iranische Staatschef Amini erklärte: „Unser Ziel ist klar: Israel von der Landkarte zu löschen.“²

Mit einem Präventivschlag droht die israelische Armee dem Land vor dem Untergang. Auch wenn sich die Historiker heute darüber streiten, ob die arabischen Führungen nur blufften oder nicht: Die Menschen in Israel blickten in einen Abgrund. Und dann diese Wende! In weniger einer Woche waren alle arabischen Streitkräfte geschlagen.

Die eroberten Gebiete übertrafen die bisherige Staatsfläche um das Dreifache: Die Sinaihalbinsel, der Gaza-Streifen, die Golanhöhen, Ostjerusalem und das Westjordanland. Bis zuletzt hatten Regierung und Militär gehofft, Jordanien werde sich nicht am Krieg beteiligen. Aufgrund falscher Siegesmeldungen aus Ägypten hatte sich König Hussein
40



Grafik: Doris Köhl.

M 23

Wie wurde Jens aus Berlin zum Gotteskrieger?

In seinem Buch „Generation Allah“ erzählt Ahmad Mansour die Geschichte von Jens aus Berlin. Sie steht exemplarisch für die Radikalisierung Jugendlicher, darunter nicht wenige Konvertiten.

Jens, der gerade 24 geworden ist, nennt sich heute Osama il Allmani (Osama, der aus Deutschland ist). Jens war in seiner Kindheit und Jugend ein sehr begabter Fußballer. Fußball war für ihn immer der Ausweg aus den Verhältnissen, in die er hineingeboren wurde: eine Sozialwohnung in Ostberlin, in der Jens die meiste Zeit allein mit seiner Mutter gelebt hat. Seinen Vater hat er nie kennengelernt. [...]

Ohne viel dafür tun zu müssen, gehört Jens in der Grundschule zu den Besseren, er lernt schnell und ohne Mühe. Und irgendwann wird dort entdeckt, dass er außergewöhnlich gut Fußball spielen kann. Er wird an einer bekannten Fußballschule aufgenommen, und sein Lebensweg scheint von nun an klar: Er wird ein großer Fußballer werden.

Das Einzige, was ihm immer wieder Schwierigkeiten bereitet, ist, dass er sich schwer an Regeln halten kann. [...] Immer wieder kommt es deshalb zu Wortgefechten und Streitigkeiten mit seinen Trainern. Auch in der Schule nehmen bald die Probleme zu. Jens interessiert sich einfach nicht mehr dafür, trotzdem bestehen Prüfungen, wenn auch knapp. [...] Das Einzige, was ihn neben dem Fußball noch interessiert, sind Frauen. Sehr früh hat er viele wechselnde sexuelle Kontakte, nie aber eine harmonische Beziehung. [...] Er macht bei verschiedenen Jugendgruppen mit, aber immer nur halbherzig, immer nur für kurze Zeit. [...] Das Einzige, was er wirklich will, ist, ein berühmter Fußballer zu werden. [...]

Mit einem Schlag aber erprobt dieser Traum. Mit 16 erleidet Jens bei einem Spiel eine Verletzung aufgrund deren er monatelang nicht trainieren kann. [...] Er muss sich von einer Karriere als Fußballer verabschieden. Jetzt sitzt er fast nur noch am Computer und versucht

die Zeit, in der er sonst trainiert hat, mit Videospiele zu totzuschlagen. Er fällt in ein Loch, beginnt zu trinken und probiert zunächst mit Marihuana, später mit härteren Drogen den Schmerz zu betäuben.

Mansour berichtet, dass Jens bei einer Spedition jobbt und dort einen marokkanischen Kollegen kennenlernt, der ihm vom Islam erzählt. Schließlich lädt er Jens zu einem „Tag der offenen Tür“ in die Moschee. Als Jens zum ersten Mal eine Predigt von einem der berühmten Imame hört und die Ekstase erlebt, die dem Mann entgegenschlägt, ist ihm sofort klar: Da oben will er einmal stehen. So will er marokkanisch geistern.

Von da an setzt Jens seinen ganzen Ehrgeiz in die Verwirklichung dieses Ziels. Er fängt an, sich intensiv mit dem Islam zu beschäftigen. Für den Rest der Gesellschaft hat er nur mehr Verachtung übrig. [...] für sein bisheriges Leben. „Bruder, ich war im Dreck, ich habe Alkohol getrunken, jeden Tag mit einer anderen Frau geschlafen, ich habe sie behandelt wie Müll. [...] Wir haben keine Hygiene, wissen noch nicht mal, wie man sich nach dem Scheißen den Arsch wäscht.“ Das ist der Tenor, in dem Jens nun denkt und spricht. [...] Jens erkennt für sich: Der Islam ist die einzig existierende Wahrheit. Und er will diesem Pfad mit aller Konsequenz folgen. Er wird diejenigen verachten und bekämpfen, die vom wahren Weg nichts wissen wollen. [...]



Foto: Peter Kreier/Mind Presentation

Ahmad Mansour wurde 1976 als Sohn arabischer Eltern in Israel geboren. Er besitzt israelische und (seit 2017) die deutsche Staatsbürgerschaft. Ursprünglich vertrat er einen fundamentalistischen Islam, von dem er sich während seines Psychologiestudiums (erst in Tel Aviv, später in Berlin) abwandte.

Mansour ist u.a. wissenschaftlicher Mitarbeiter im „Zentrum für demokratische Kultur“ in Berlin. Seit 2007 arbeitet er als Gruppenleiter des HEROES-Projekts in Berlin-Neukölln, das der Radikalisierung von Jugendlichen durch islamistische Gruppierungen entgegenwirkt.

Ein Schwerpunkt von Mansours Arbeit ist der Einsatz gegen den islamischen Antisemitismus. Als Autor und Experte ist der Psychologe ein gefragter Gesprächspartner in den Medien.

M 25

Wie kommt es zur Radikalisierung junger Muslime in Deutschland? – Ein Experten-Interview

Tarek Badawia ist Professor für Islamisch-Religiöse Studien mit Schwerpunkt Religionspädagogik/Religionslehre am Department Islamisch-Religiöse Studien an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

Frage: Welche Motive spielen bei der Radikalisierung von in Deutschland lebenden jungen Muslimen eine Rolle?



Foto © privat.

Tarek Badawia ist Professor für Islamisch-Religiöse Studien mit Schwerpunkt Religionspädagogik/Religionslehre in Erlangen.

Die Motive sind vielfältig. Einige davon sind: ein diffuser, oft nicht begründeter blinder Hass gegen die Mehrheitsgesellschaft, u. a. begründet durch Diskriminierungserfahrungen, wegen ungünstiger aufenthaltsrechtlicher Bestimmungen, durch subjektiv wahrgenommene Minderwertigkeit und Perspektivlosigkeit in der Gesellschaft, Gerechtigkeitsfantasien, Gefühle von Ohnmacht angesichts des vielen Leids in vielen muslimischen Gesellschaften, Leben in der Sünde und dann die Befreiung durch die Religion. Daraus resultiert eine Haltung „Ich muss mich opfern“, die fehlende systematische Bildung in religiösen Fragen, Doppelmoral der internationalen Politik, Resignation infolge der desolaten wirtschaftlichen und politischen Lage in sogenannten „muslimischen Staaten“ trotz vorhandener Ressourcen. Die Fehldiagnose: die Kriege in Afghanistan, Irak und Syrien als Angriff des „christlichen Westens“ auf DIE islamische Umma, Verbreitung von Verschwörungstheorien, vor allem im Internet.

Frage: Wie sollten Moscheegemeinden und muslimische Verbände mit diesem Phänomen umgehen? Wird hier genug getan?

Das Phänomen spaltet mittlerweile die Gemeinden und Verbände. Radikalisierte Jugendliche gehen in der Regel nicht mehr in die Gemeinden. Die Mehrheit. Oft halten sie sowieso nichts von ihnen, weil sie angeblich nicht den „wahren Islam“ repräsentieren oder praktizieren. Radikale haben ihre Welt und ihr Gemeindeleben, das via Internet und in einigen wenigen Gemeinden, aber auch in eigenen Aktivitäten gelebt wird. In den verbandspolitisch organisierten Gemeinden taucht das Phänomen nicht auf. Die Aufklärungsarbeit in Kooperation mit Behörden und Bildungseinrichtungen funktioniert an vielen Standorten sehr gut.

Frage: Mit der massiven Zuwanderung arabischer Flüchtlinge seit 2015 haben antisemitische Übergriffe aus islamischen Kreisen deutlich zugenommen. Wie sollte die Gesellschaft damit umgehen?

Das ist für meine Begriffe kein Antisemitismus. Arabische Flüchtlinge, vor allem aus Syrien, sind über die Jahre immer wieder Opfer einer medialen und staatlich organisierten Ideologie des Antizionismus. Israel als Staat besetzt die Golanhöhen seit Jahrzehnten und wird im staatlichen Medienapparat als Feind deklariert. Die fehlende Differenzierung zwischen Israel, Zionismus und Judentum ist ein ernsthaftes Problem, das durch Bildung und Ermöglichung von Austausch und Begegnung gelöst werden kann.

Oft steht der Islam als Religion dem Judentum viel näher als dem Christentum. Daher besteht aus theologischer Sicht keine „Hasstheologie“ oder Ähnliches. Der blinde Hass gegen „die Juden“ ist politisch motiviert und wird hauptsächlich durch den Israel-Palästina-Konflikt angetrieben. Die „judaistischen“ Koranstellen beziehen sich auf konkrete mekkanische Ereignisse (Kontext), in denen der Prophet Mohammed den Islam nicht nur Ablehnung, sondern auch Morddrohungen erfuhr. Ich denke, es muss eine Art Safe geben, in dem man ein offenes Gespräch ohne Tabus über solche Themen führen kann.

Frage: Wie schätzen Sie die Chancen ein, dass eine historisch-kritische Koranauslegung die Instrumentalisierung des Dschihad durch islamistische Gruppierungen verhindern kann?

M 26

Klausurvorschlag

„Keine Gewalt im Namen Gottes!“ –
Christen und Muslime als Anwälte für den Frieden

[...] Als Religionsgemeinschaften und als einzelne Gläubige sind wir nicht vor Fehlverhalten, Missbrauch, Unrechtsstrukturen und repressiven Mechanismen gefeit, sondern haben auch oft davon teil. Im Laufe der Geschichte des Christentums und des Islam gab und gibt es immer wieder religiös motivierte Gewalt, auch gegeneinander: Kriege, Kämpfe, Machtstreben, Unterdrückung, Ausgrenzung, Vertreibung, Folter, Verletzungen und Missbrauch von Menschen. Jedoch wissen wir, dass dies eine Verkehrung des Friedensauftrags ist. [...]

Es ist eine Verpflichtung für Christen und Muslime, die handlungsorientierten, sinn- und friedensstiftenden Gehalte der heiligen Schriften in unserem Leben sichtbar zu machen und gesellschaftlich zum Tragen zu bringen. Denn Bibel und Koran wollen die Menschen zu Gerechtigkeits- und Friedensführern führen. [...]

Bibel und Koran sind Schriften, die durch Menschen zum Sprechen gebracht werden. Es sind Menschen, die sie deuten und in ihrer Lesart für eigenes Handeln herausheben. In der Unausweichlichkeit, die Schriften auszulegen und zu verstehen, liegen Chancen und Gefahren eng beieinander: In der Bibel und im Koran gibt es Aussagen, die, wörtlich bzw. ohne ihren weiteren Zusammenhang gelesen, ein enormes Gewaltpotenzial beinhalten.

Religionskritiker und -gegner nehmen diese Aussagen als Beleg dafür, dass Religionen per se Gewalt verherrlichen und zu Gewalt aufrufen. Die Gefahren des Missbrauchs der heiligen Schriften belegen die Gewalttätigkeiten terroristischer, fundamentalistischer und extremistischer Gruppierungen. Eigene politische Interessen, Machtstreben und Verbrechen werden als von Gott gewollte und ihm dienende Handlungen propagiert.

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, zur kritischen Reflexion der Quellen und Hervorhebung ihres Friedenspotenzials beizutragen. [...] Die Auslegung heiliger Schriften bedarf grundsätzlich hermeneutischer¹ Reflexion, methodischer Zugänge und klarer Kriterien, um überhaupt aussagen zu können, was jeweils als „Wort Gottes“ verstanden wird. Wortwörtliches Bibel- und Koranlesen birgt – unabhängig vom konkreten Offenbarungsgeschehen – stets Gefahren.

[...] Als Christen und Muslime wollen wir auch gesellschaftlich deutlich werden lassen, dass unser Bekenntnis eben nicht zu Gewalt, Terror und Konflikten führt, sondern zu Versöhnung, Verständigung, Ausgleich und friedlichem Miteinander. Wir möchten dazu beitragen, dass unsere religiösen Überzeugungen stärker politisch gesellschaftlich sichtbar werden. Wir wollen die sinnstiftende Kraft und die Werte, die unsere Existenz tragen, über die eigenen Zusammenhänge hinaus neu erschließen, damit Leben und Zusammenleben gelingt.

Begriffserläuterung

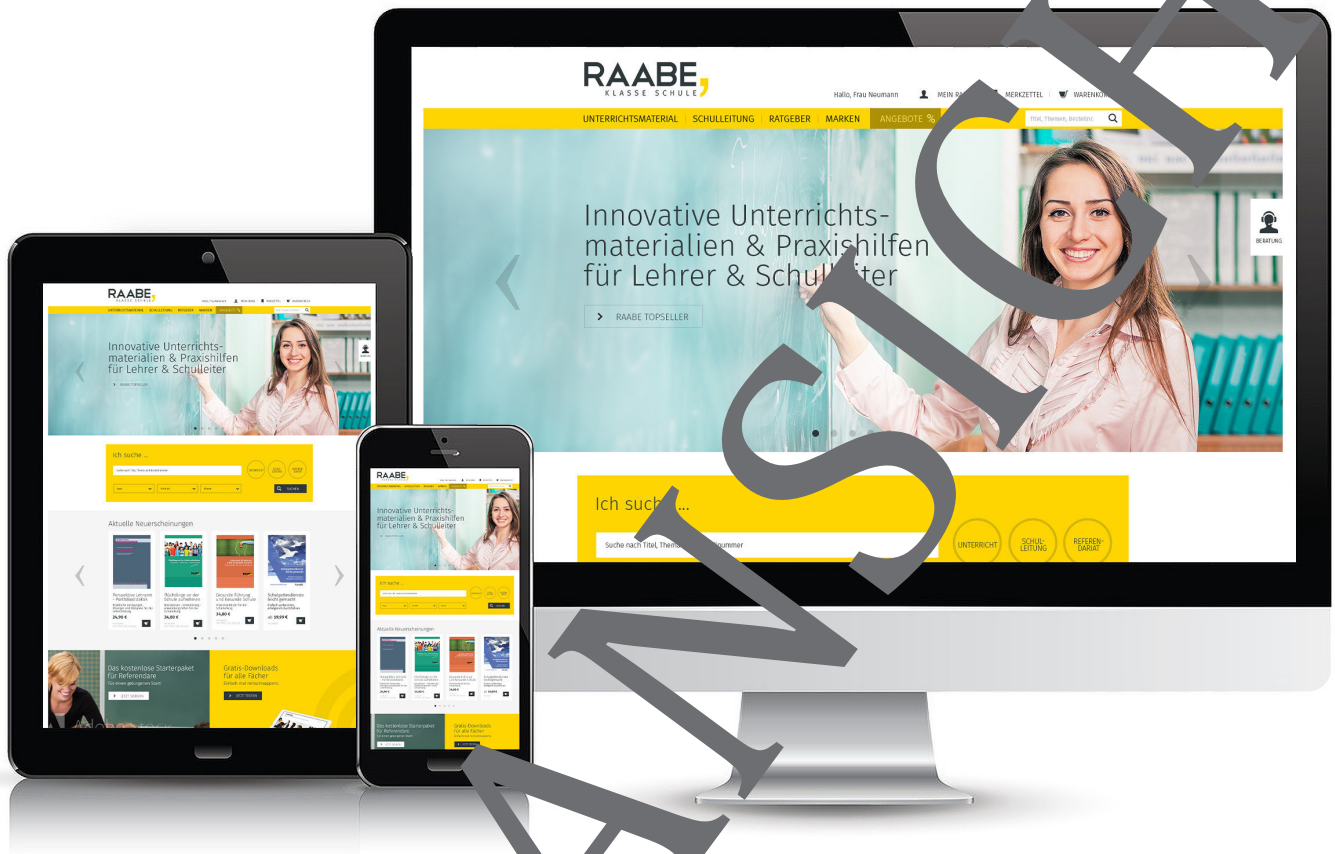
¹ Hermeneutik: Auslegekunst, Deutung.

Text: Keine Gewalt im Namen Gottes! Christen und Muslime als Anwälte für den Frieden. Erklärung des Gesprächskreises „Christen und Muslime“ beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken (2016). Bonn 2016. S. 6, 8, 10, 11, 24.

Aufgaben

1. Fassen Sie die Kernsagen des Textes thesenartig zusammen.
2. Erläutern Sie an einem Beispiel aus Geschichte oder Gegenwart, wie heilige Texte zur Legitimierung von Gewalt missbraucht wurden bzw. werden.
3. Setzen Sie sich mit der atheistischen Kritik auseinander, wonach vor allem die monotheistischen Religionen „per se Gewalt verherrlichen und zu Gewalt aufrufen“.
4. Entwickeln Sie Ideen, wie Juden, Christen und Muslime gemeinsam für Frieden und Verständigung eintreten können.

Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch
SSL-Verschlüsselung

Mehr unter: www.raabe.de